**Medien und Wissenschaft (Peters) – Schwerpunkt: „MINT“-Fächer**

**1. Ausgangspunkte**

# Systemtheorie und Konstruktivismus 🡺 Ein System kann nur in sich selbst voll funktionieren, das Überspringen der Systemgrenzen ist schwer bis kaum möglich 🡺 Der Journalist ist davon *abhängig*, von der Wissens-PR aber weniger, weil er ihre Logik durchschaut

# Die Binnendiskurse sind für Externe kaum zugänglich; der Normalbürger spielt im System Wissenschaft keine Rolle als Adressat 🡺 Politik, Wirtschaft Unterschied!

# Wissenschaft – Wissenschafts-PR – Wissenschaftsorganisation

**Legitimierungen**

# Wissenschaft braucht Ö zur Legitimierung, aber: ihre Logik entspricht nicht PR/Ö

# Die Politik verlang Ö von Wissenschaft, auch zur eigenen Legitimierung

# Politik braucht W zur eigenen Legitimierung: Innovationsfähigkeit zeigen, durch Wissen eigenes Handeln legitimieren, Forschungspolitik relevant machen:

**2. Forscher und Medien**

Motive

# Relevanzdemonstration gegenüber Forschungspolitikern und Geldgebern

# Eröffnung neuer Verwertungsmöglichkeiten

# Akzeptanz umstrittener Forschungsmethoden

# Einfluss auf politische Entscheidungen nehmen

Selbstverständnis: W. wollen mehrheitlich...

# selbst in Medien publizieren

# als Koautoren mitschreiben

# das Gegenlesen von Artikeln

# ein Mitspracherecht bei der Gestaltung

# über Medien den Nutzen ihrer Arbeit verdeutlichen

# Sie haben genügend Kommunikationskompetenzen / meist Erfahrungen mit Medien

# einen kritischen Journalismus, auch gegenüber der Wissenschaft

**Interpretation: Zwei Thesen**

a - Sie differenzieren nicht zwischen binnenwissenschaftlicher und öffentlicher Kommunikation

b - Journalismus ist ein Instrument zur Durchsetzung ihrer Interessen; sehen ihn als reine Infrastruktur oder eine PR-ähnliche Sache

**3. Medien und Forscher**

Welche Forscher erscheinen in Medien? Kriterien sind...

# Relevanz (Alltagssicht, Skandale, Preise, politische Funktionen)

# Sichtbarkeit: Vorträge, populäre Bücher, starke Eigen-PR, Preise, Star-Zeitschriften

# Erreichbarkeit/Eignung: Telefon, Mail, Sprache, „telegen“

Probleme aus Sicht der Journalisten

# Wissenschaftler wollen „Autorenrolle“: inkongruent mit Medienlogik

# Sie sehen sich eher als Pädagogen mit einem Auftrag: inkongruent mit Medienlogik

# Sie sind scheu bei Wertungen und politischen Urteilen

# Sie scheuen teils den Blick in andere Fächer

Konkrete Streitpunkte:

# Probleme der Verständlichkeit (Sprache)

# Genauigkeit (Verkürzungen, Verallgemeinerungen, aus Kontext gerissen)

*# 🡺 Bsp. Bild 2007: Wir haben noch 7 Jahre...*

Journalisten haben...

**4. Fazit**

# Verständnisgrenzen: Interessenskonflikte, Sinngrenzen (Systemlogik)

# Systemgrenze: Wissenschaft ist alltagsfern, der Journalismus lebt vom Gegenteil

# Traditionell: W. muss nicht kommunizieren, um zu leben (=> Politik, Unternehmen)

# Trotz der Probleme: Beide Seiten sind zufrieden mit Beziehungen

# Die Beziehungen sind überraschend spannungsfrei

**Erklärung:** Wenige Konflikte weil...

# Forscher sich der Medienlogik anpassen

# die Wissenschafts-PR vieles abfedert

# Journalisten sie eher unkritisch sehen (lassen gegenlesen...)

# Journalisten öfter für die Wissenschafts-PR arbeiten

# sehr oft auf deren Leistungen zurückgreifen

# öfter vorgefasste Ansichten haben 🡺 bestätigende Interviews

# kritisieren selten die Wissenschaft grundlegend als System 🡺 Grund: hohes Ansehen